

scheinbar spielend aller Schwierigkeiten Herr geworden ist. Zudem ist die Elsterthalbrücke durch die steilen und mit Wald bedeckten Abhänge malerischer als die Göltzschtalbrücke. Das merkt man besonders, wenn man unterhalb der Brücke auf dem linken Ufer des Flusses am Abhange aufwärts nach dem Dorfe Trieb zu wandert und dabei zuweilen den Blick nach dem kurz vorher verlassenen Bauwerke zurückwendet. Da sieht man den dunklen Wald hinter den hohen Bogen wie in lichten Rahmen, die sich durch die weißen Bogenlinien des Sandsteins und das die Zwischenräume ausfüllende Rot der Ziegel von dem grünen Hintergrunde äußerst wirkungsvoll abheben.

**Das Thal der Weißen Elster.** Wir folgen jetzt dem Hauptflusse des Vogtlandes auf seinem Laufe durch dasselbe. So kurz auch diese Wanderung ist, so führt sie uns doch durch zahlreiche Orte, welche sich durch ihre lebhafteste Gewerthätigkeit auszeichnen. Die Weiße Elster kann den Charakter eines sächsischen Gebirgsflusses ebensowenig verleugnen wie jeder andre; in und bei den Thälern der Flüsse, von denen sie in ihrer Thätigkeit gefördert wurden, sammelten sich von jeher die größten Menschenmassen unsres Landes.

Die Weiße Elster entspringt in dem nordwestlichen Winkel Böhmens und betritt schon nach kurzem Laufe Sachsen, wo sie, 471 m über dem Meere, sehr bald Bad Elster begrüßt. Es liegt dort, wo in eine kesselähnliche Erweiterung des Elstertales von links zwei Seitenthäler münden, und wird durch mächtig hohe Berge von sanften Formen gegen die rauhen Nordost- und Ostwinde geschützt. Diese milden Bergformen, die saftigen Wiesengründe, die Gärten und Gärtchen vor den durchs Thal zerstreuten „Logierhäusern“, die an den Höhen hinauf sich schlängelnden schattigen Promenadenwege, die überall herrschende Sauberkeit, die Ruhe und Stille, die über dem Ganzen liegt: alles das verleiht dem einladenden Badeort Elster den Charakter einer Idylle.

Die elf Quellen, die theils zum Trinken, theils zum Baden benutzt werden, befinden sich sämtlich auf dem rechten Ufer der Elster und sind sogenannte alkalisch-salinische Eisensäuerlinge, deren Wasser im Sommer eine Temperatur zwischen 7,4 und 8° R. hat und hauptsächlich kohlen- und schwefelsaures Natron, kohlen-saures Eisenoxydul und sehr viel Kohlen-säure enthält. Daher perlt es stark und schmeckt säuerlich und wirkt kühlend. Eine Ausnahme macht nur die Salzquelle, in welcher reichlich Glaubersalz vorhanden ist, und die daher als „eisenhaltiger Glaubersalz-säuerling“ dem Marienbader Kreuzbrunnen vergleichbar erscheint, wogegen die andern Quellen mit den Franzensbader Quellen verwandt sind. Durch ihre Heilkraft haben sie sich einen weit ausgebreiteten Ruf verschafft, und durch diesen sowie durch die unausgesetzte und aufmerksame Fürsorge der sächsischen Regierung, in deren Besitze sich das Bad befindet, hat sich Elster zum ersten Bade Sachsens und zugleich zum Nebenbuhler des benachbarten böhmischen Franzensbad erhoben. Zwar erfreut sich dieses eines milderen Klimas, dafür aber macht jenes durch seinen geringern Luxus den Aufenthalt für alle, welche nicht über unbeschränkte Mittel verfügen können, weit beglücklicher.

Die heilende Wirkung der Quellen ist schon seit langen Zeiten bekannt. Wenn auch die Angabe, daß sie schon seit dem 12. Jahrhundert gebraucht worden seien, auf bloßer Vermutung beruht, so ist dagegen sicher, daß man sich ihrer wenigstens 1669 zu Heilzwecken bediente. Aber es geschah sehr wenig zur